

# Stationäre sozialräumliche Hilfen

## **Anspruch und Wirklichkeit**

Fachvortrag beim erev 6.10.2011

Regina Weissenstein, eva Stuttgart

Oliver Herweg, Jugendamt Stuttgart



# Gliederung

1. Das Stuttgarter HzE- Modell
2. Stufenmodell
3. Sozialräumliches stationäres Konzept
  - Fachliche Begründungen
  - Konzeptionelle Herausforderungen
  - Beispiele praktischer Umsetzung
4. Veränderung der Binnenverhältnisse
5. Fazit

# 1. Das Stuttgarter HzE- Modell

---

- SRO- Qualitätsziele
- 5 Träger für sozialräumliche Hilfen
- ambulant und stationär
- HzE- Stadtteilteam
- Verschränkung Fallarbeit und FUA
- Finanzierungssystem
- Steuerungssystem

## 2. Stufenmodell

---

Sozialräumliches  
Konzept



Sozialräumliche  
Kontakte/ Vernetzung



Sozialräumliche  
Belegung

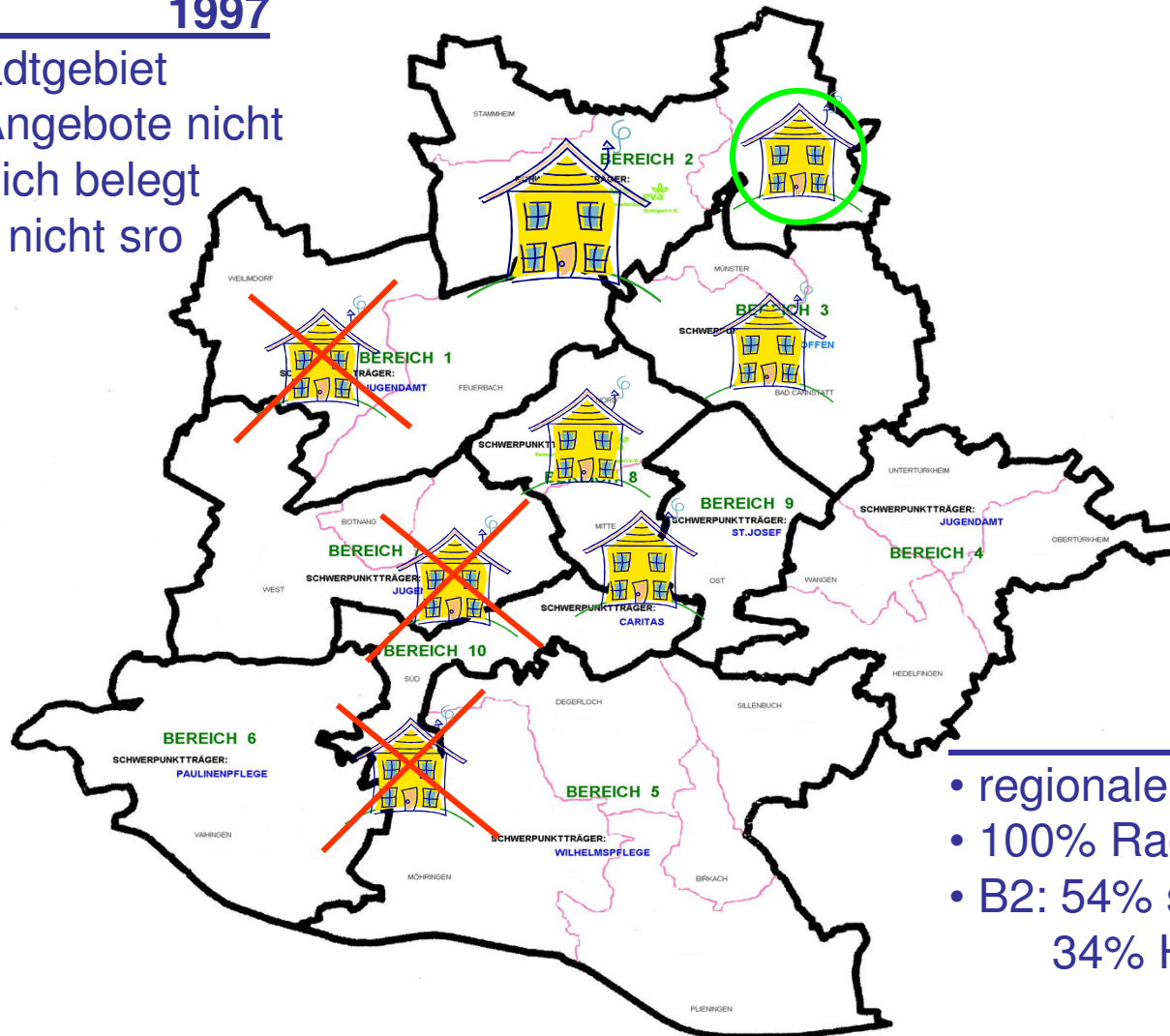


**Sozialräumliche Praxis**

# 3. Sozialräuml. stationäres Konzept

1997

- ganzes Stadtgebiet
- 90% stat. Angebote nicht sozialräumlich belegt
- 95% Hilfen nicht sro



2011

- regionale Bereiche
- 100% Radius 0- 10 km
- B2: 54% stat. Hilfen in S, 34% Hilfen SRO

# Fachliche Begründung: Umfassende Erziehung

---

„Heimgruppen müssen lebensweltlich orientiert sein, da sie den jungen Menschen nicht nur im Rahmen eines speziellen pädagogischen Settings (Beratungsgespräch, Gruppenstunde) begegnen, sondern deren Lebenssituation umfassend bestimmen und gestalten.“

*(Hartwig, Luise u.a. 2010)*

# Fachliche Begründung:

## Normalisierung und Alltagsorientierung an lohnendem Lebensort

---

### Im Zentrum stehen

- Zusammenleben junger Menschen mit individuellem soz. Kontext
- Gestaltung pädagogisch begleiteter Erziehungsalltag im Sozialraum
- Positive Auswirkungen der Heterogenität
- Bearbeitung, Behandlung und Therapie spezifischer Störungsbilder
  - in allgemeiner Versorgungsstruktur des Gemeinwesens
  - ggf. als Annexleistung

# Fachliche Begründung:

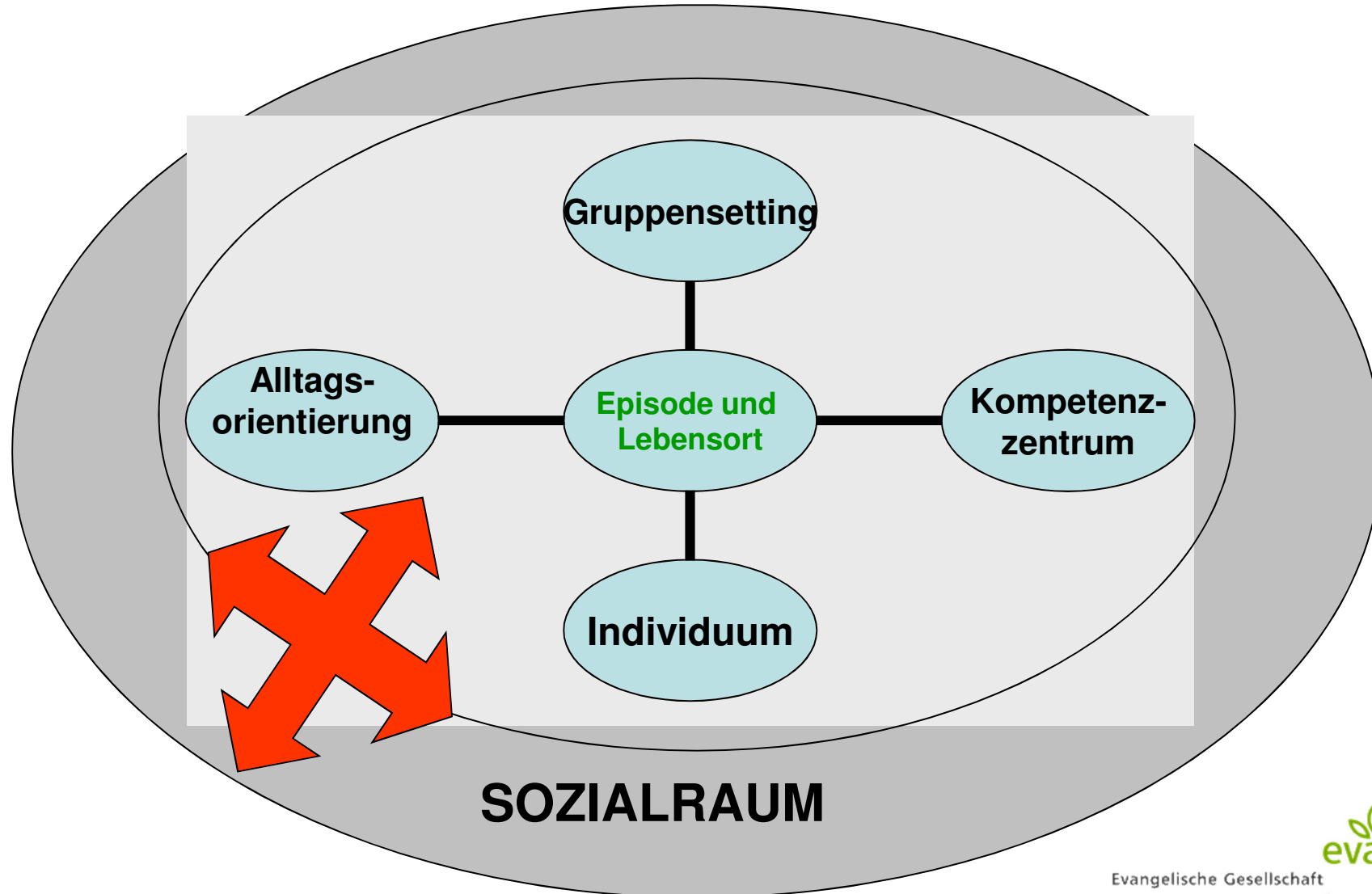
## Stärkung Familienpräsenz /-verantwortung

---

- **Auch „versagende Eltern“ hören – zumindest aus der Sicht des Kindes – nicht auf, Eltern zu sein.**
- **Kinder „brauchen“ ihre Eltern, auch wenn sie von ihnen getrennt leben.**

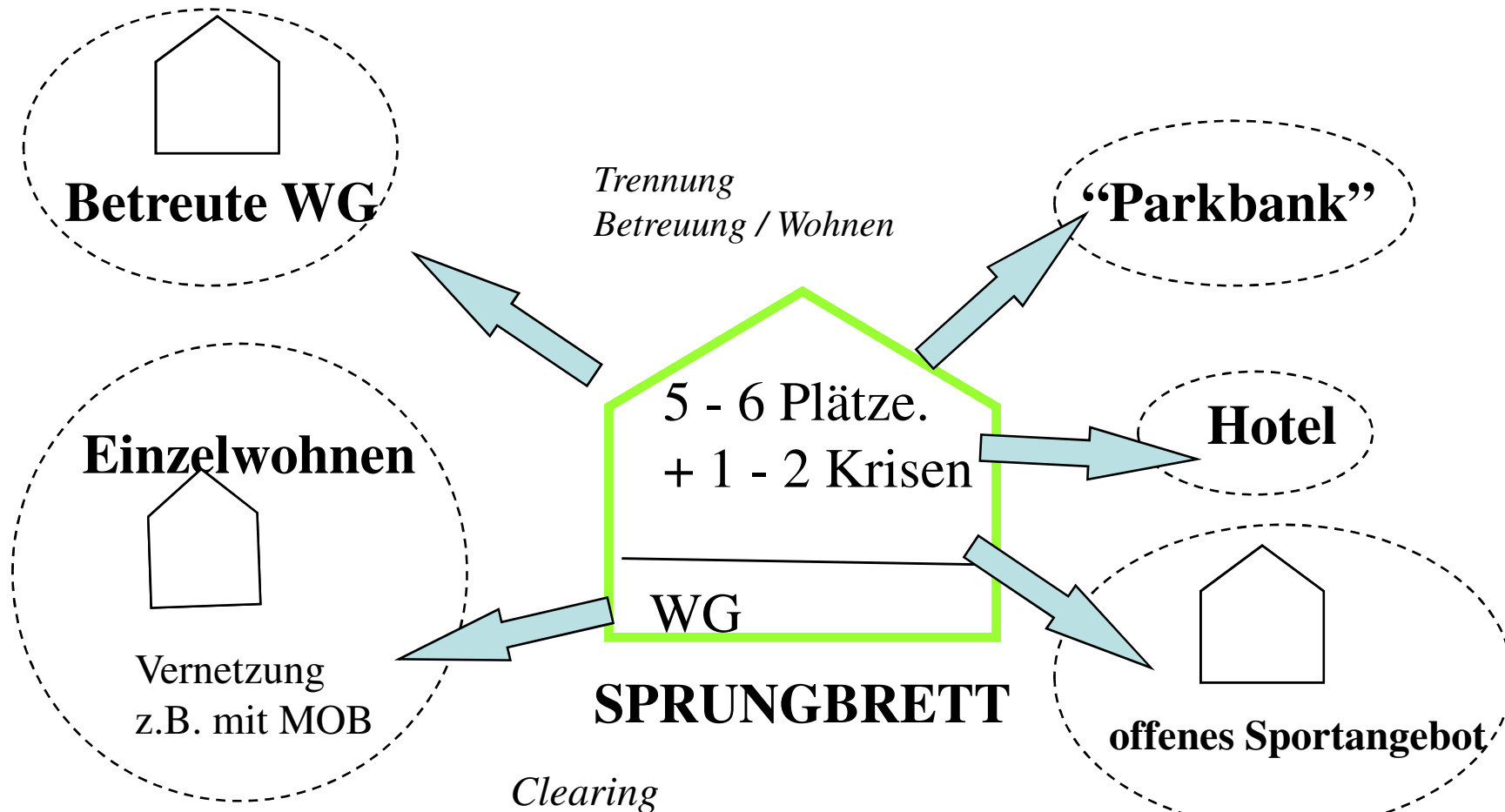


# Konzeptionelle Herausforderungen



# Beispiel praktischer Umsetzung

Dezentrale Wohngruppe Sprungbrett



**Fallbezogene Tandems mit “ambulant”!!!**

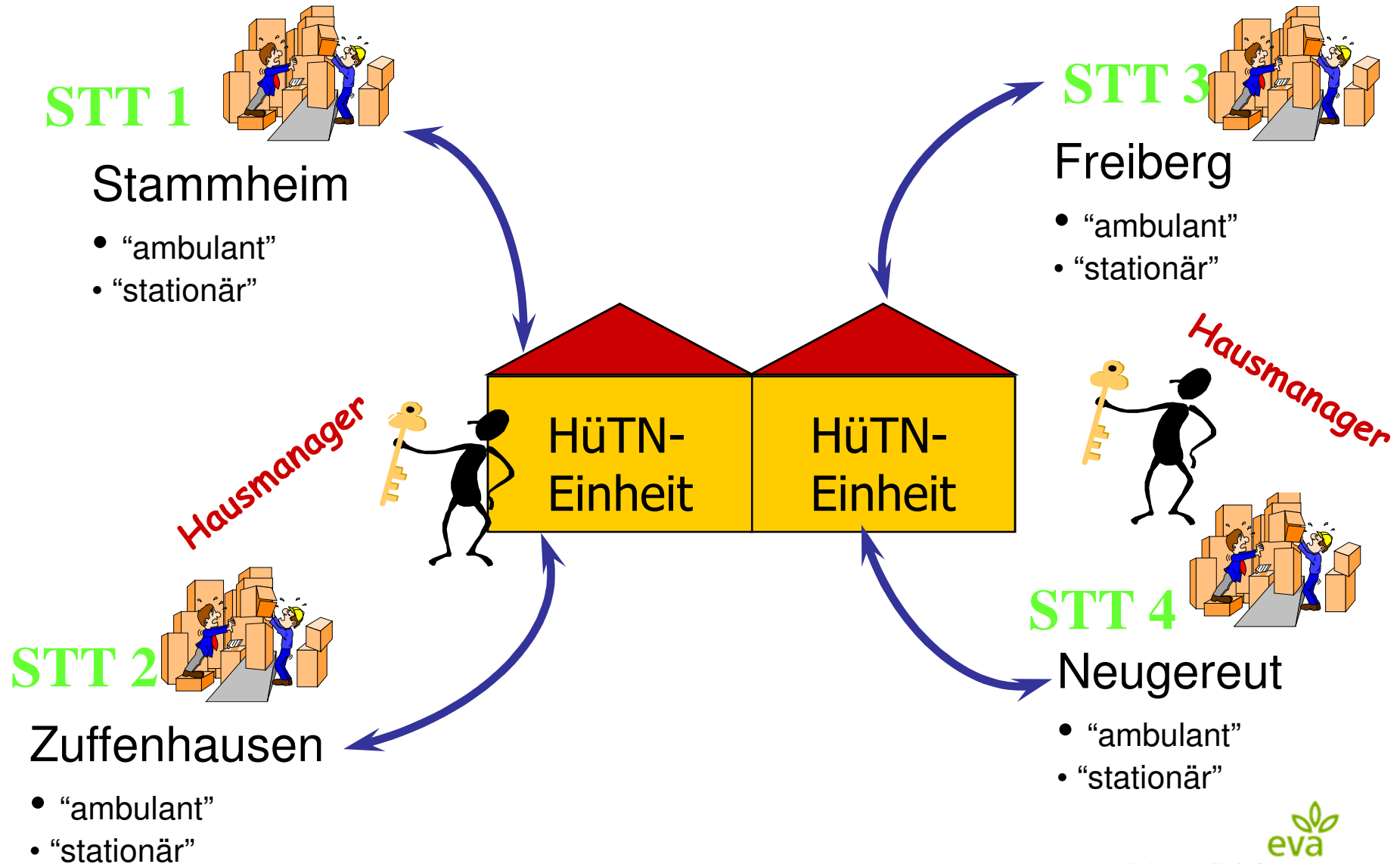


Evangelische Gesellschaft

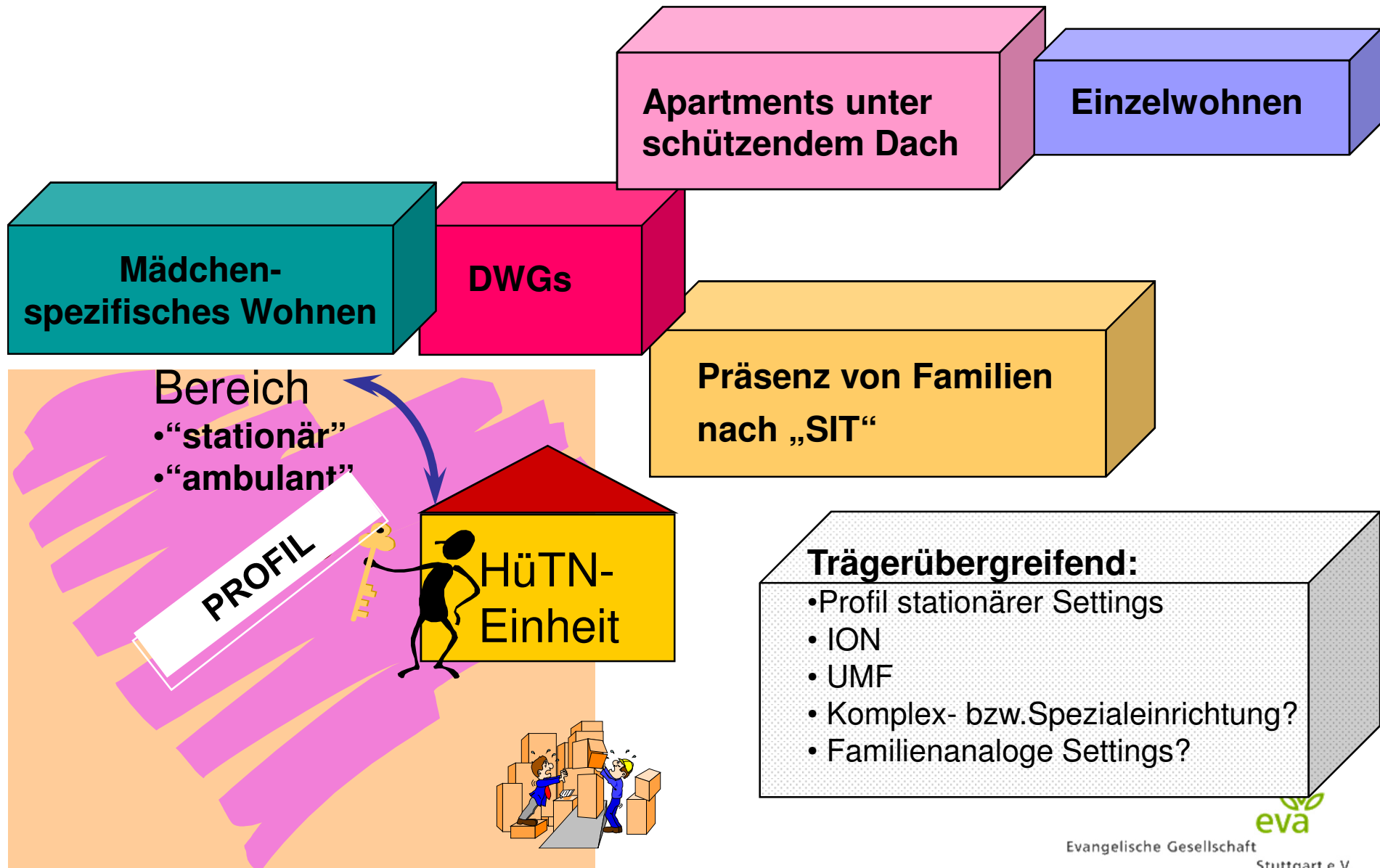
Stuttgart e.V.

# Beispiel praktischer Umsetzung

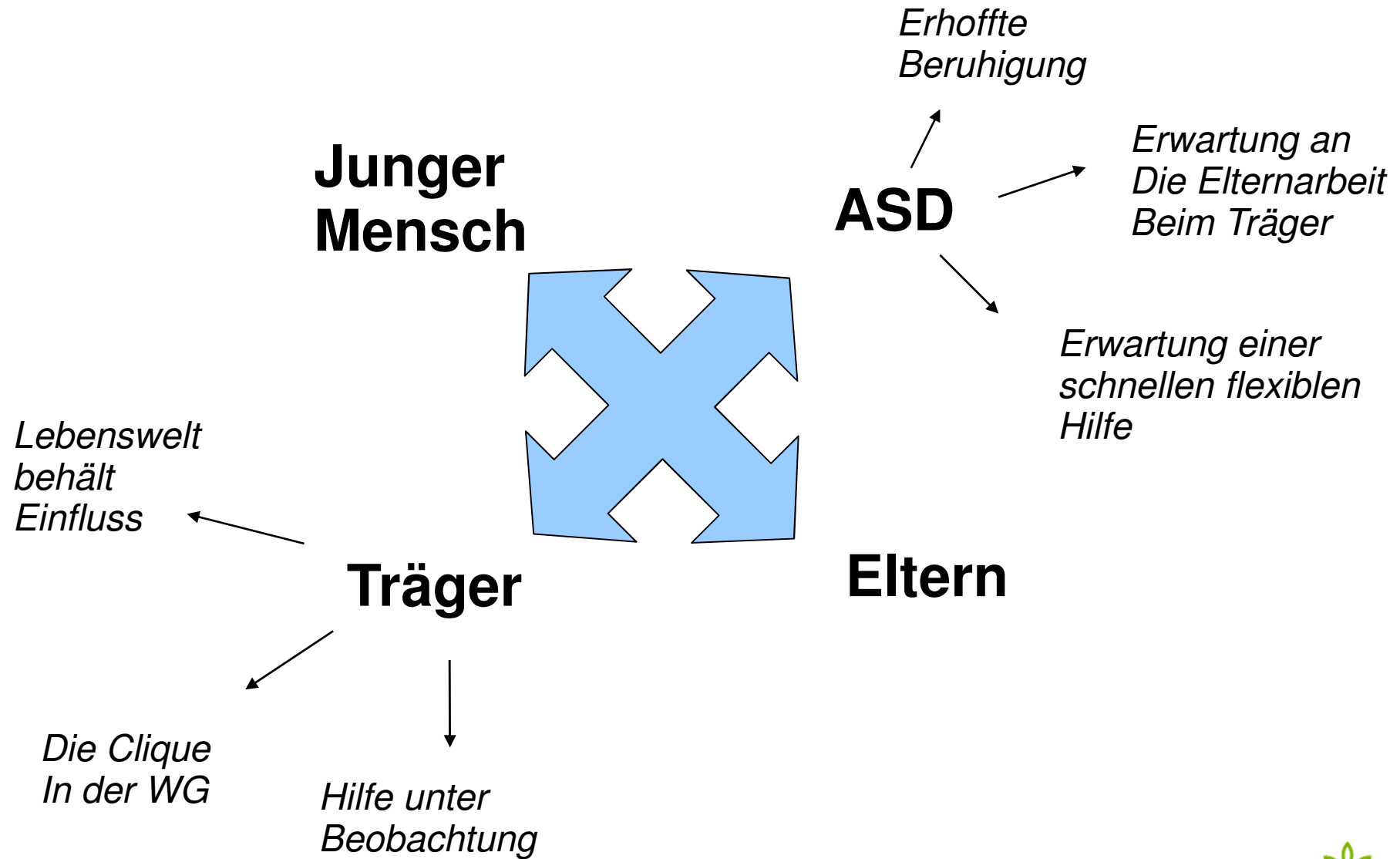
HüTN- Modell (Stand 2005)



# Stationäres Hilfespektrum

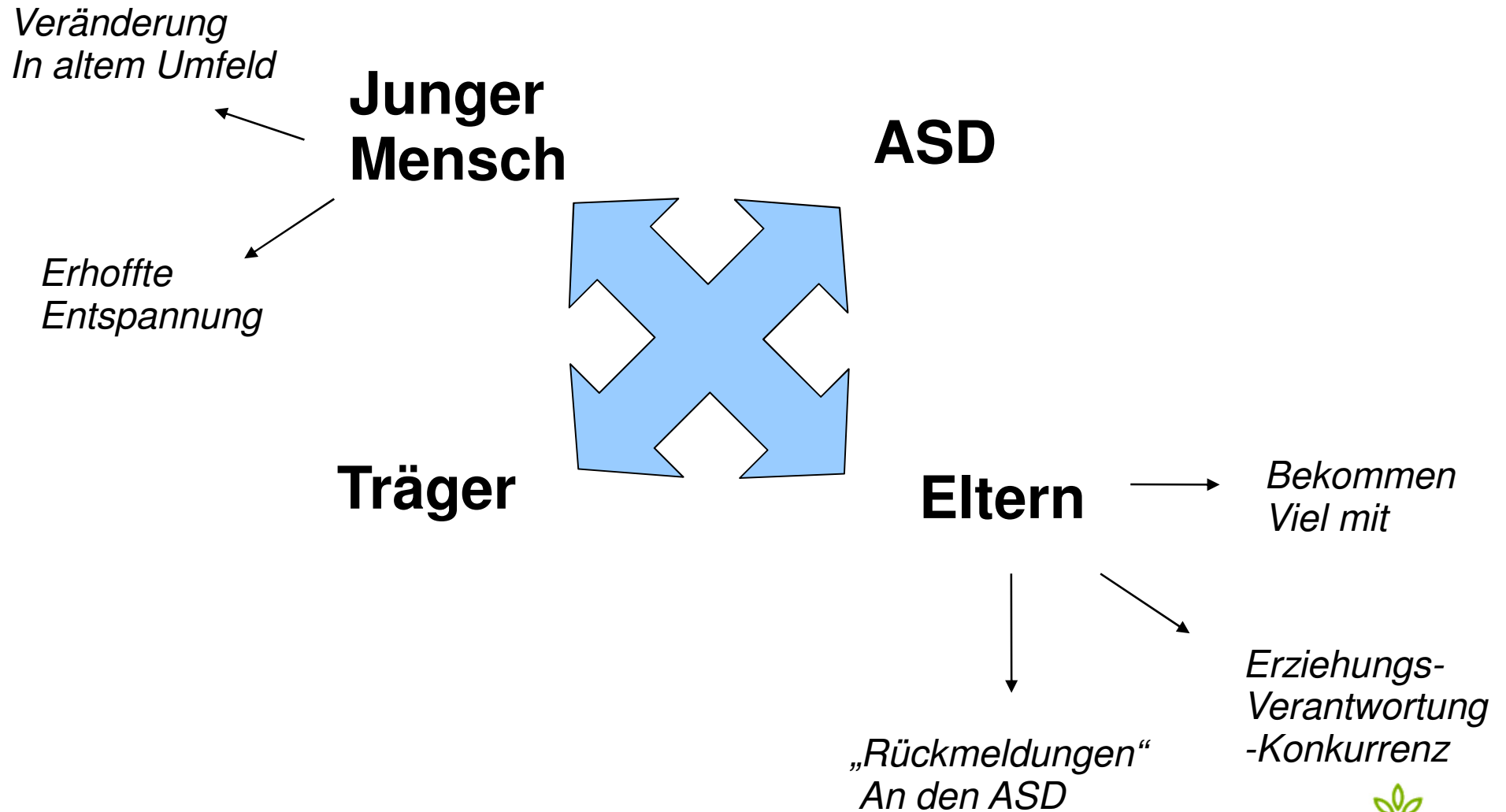


# 4. Veränderung der Binnenverhältnisse



# 4. Veränderung der Binnenverhältnisse

---





Evangelische Gesellschaft

Stuttgart e.V.